

mütter sein müßten! Hoch leben die Catherinettes!! — Woher der Ausdruck „coiffer la Sainte Chaterine“ kommt? Früher war es in manchen französischen Provinzen der Brauch, an dem Tage, da sich ein junges Mädchen verheiratete, der Freundin, die das gleiche bald zu tun wünschte, die Sorge für den Kopfschmuck der Braut zu übertragen. Mit diesem Auftrag verband sich der Aberglaube, daß die, die ihn ausführte, in nicht allzu ferner Zeit ebenfalls einen guten Mann bekommen würde. Und in den Dörfern läßt sich noch mehr als eine Jungfrau auftreiben, die unter dem Zauber eines solchen Aberglaubens steht.

Da diese Sitte aber niemals mit einer unter dem Namen Catherine bekannten Heiligen in Verbindung gebracht wurde, schuf sich aus dieser Tatsache heraus eine Gelegenheit, von einem alternden Mädchen zu sagen: „Sie wartet darauf, die heilige Catherine zu schmücken“, was soviel bedeutet, als daß die Chance, einen Mann zu bekommen, für sie ebenso gering, wie die Bedingung, der Heiligen ihren Hochzeitsschmuck herzurichten, schwierig zu erfüllen ist.

Es gab eine Zeit, in der die Frauen sich schämten, wenn sie mit 25 Jahren noch nicht verheiratet waren. Damals sah man am Catherinentag in den Straßen von Paris nur wenige „unter der Haube“ einherschleichen, aber jetzt, da die weibliche Jugend durch Künste bis in die Unendlichkeit verlängert wird, promenieren auf den Boulevards nur 25jährige Frauen! Der Catherinentag ist zum Volkstag geworden, an dem sich die Junggesellen über die ihnen auferlegten Steuern trösten, indem sie die Catherinettes abküssen und die verheirateten Bürger es den Junggesellen nachtun, um sich für ihr Verheiratetsein zu entschädigen! Ein Engländer blieb beim Anblick dieses Kußsegens geradezu versteinert



Sie sehen schwarz in die Zukunft



Start zum Wettlauf nach dem Mann